

Auswertung der Kommentare bei der Integrationsumfrage 2022

Geschäftsstelle LEGR
Schwäderlochstrasse 7
7250 Klosters

T 081 633 20 23
geschaeftsstelle@legr.ch
www.legr.ch

A) Einführung

In zwei offenen Fragen wurden die Teilnehmenden danach gefragt, welche Herausforderungen und welchen drängendsten Handlungsbedarf sie im Zusammenhang mit der Integration erkennen. Aufgrund der Fragestellung äusserten sich deutlich weniger Befragte, die sich mit der Integrationspraxis zufrieden zeigen.

Zusätzlich zu der im Bericht durch Martina Brägger festgehaltenen Auswertung von einhundert offenen Kommentaren, die von ihr zufällig ausgewählt wurden, liegt hier eine Auswertung über alle 437 offenen Kommentare vor. Diese wurde von der Geschäftsleitung LEGR gemacht.

Wichtig, die Kommentare dürfen nicht rein quantitativ ausgewertet werden, da wir hier keine konkreten Fragen gestellt haben. Unter anderem haben wir nicht nach der Wiedereinsetzung einer Einführungsklasse gefragt. Dennoch wurde dies in verschiedenen Kommentaren von Primarlehrpersonen gefordert, was nur bedeutet, dass Einführungsklassen in der Schule nach wie vor ein Thema sind.

Die Kommentare geben

- **einerseits wichtige Hinweise drauf, was nicht überall gut läuft, und wo Verbesserungen geprüft werden sollten.**

Mit der Integration unzufriedene Lehrpersonen haben überdurchschnittlich häufig einen Kommentar geschrieben. Das bedeutet, dass die Kommentare

- **andererseits Aufschluss darüber geben, warum eine gemäss Umfrage nicht zu vernachlässigende Minderheit der Lehrpersonen (inkl. Schulische HeilpädagogInnen (SHP) der Integration skeptisch bis ablehnend gegenüberstehen.**

B) Auswertung nach Themenbereichen

Alle unten aufgeführten Probleme wurden von mehreren Personen thematisiert.

Besprechungslektionen

Die Zusammenarbeit der Klassenlehrperson mit der/dem SHP liegt vielen Befragten am Herzen. Dabei spielen bezahlte Besprechungslektionen eine zentrale Rolle, da damit

- die Verpflichtung zur Absprache geregelt ist;
- das Zeitfenster fix installiert werden kann; und auch von allen Beteiligten genug Zeit eingeplant werden kann;
- Wertschätzung für die Integrationsarbeit gezeigt wird;
- die zusätzliche Belastung durch die Integrationsarbeit teilweise abgegolten wird.

Diese Forderung wird von den Lehrpersonen aller Stufen wie auch von den SHP¹ gestellt.

Kleinere Klassen

Die Klassengrösse ist in den Augen vieler Befragten ein sehr wichtiger Punkt, ob die Integration gelingt oder nicht.

Diese Forderung wird von den Lehrpersonen aller Stufen wie auch von den SHP gestellt, am wenigsten von den Lehrpersonen der Realschule.

Anzahl Integrierter Kinder pro Klasse

Regelklassen bestehen in aller Regel aus Kindern mit und ohne integrativem Setting. In einer Klasse mehrere Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen zu integrieren, ist für viele Befragte eine enorme Herausforderung oder schlicht ein Ding der Unmöglichkeit. Die Belastung der Lehrperson, der integrierten Kinder und der Klasse ist grösser als der Nutzen. Es werden strikte Obergrenzen, der zu integrierenden Kinder gefordert.

Diese Forderung wird von den Lehrpersonen aller Stufen wie auch von den SHP gestellt.

Mehr SHP-Lektionen

Nebst der Klassengrösse und den verhaltensauffälligen Kindern ist die am meisten genannte Forderung, die Anzahl der SHP-Lektionen zu erhöhen, welche pro Klasse oder pro Kind gesprochen werden. An der Anzahl SHP-Lektionen in einer Klasse, werden sehr oft der Erfolg oder der Misserfolg der Integration festgemacht.

- Klassenlehrpersonen und Fachlehrpersonen der Stufen Primar und Sek I fordern vor allem eine Unterstützung über die Hauptfächer hinaus.
- bei den Kindergartenlehrpersonen steht der Ausbau der IFp-Lektionen im Vordergrund.
- SHP erkennen den dringenden Bedarf, alle Lektionen der Hauptfächer abdecken zu können.

Diese Forderung wird von den Lehrpersonen aller Stufen wie auch von den SHP gestellt.

Mehr Teamteaching

Die Vorstellung bezüglich Umfang des Teamteachings ist nach oben offen. Es gibt viele Kommentare, die ein ständiges Teamteaching wünschen. Manche können sich ein Teamteaching mit dem/der SHP gut vorstellen. Einigen kommt es nicht drauf an, ob die SHP ausgebildet ist.

¹ SHP sind selbstverständlich auch Lehrpersonen. Für die Auswertung der Kommentare wurden diese in Gruppen ausgewertet:

Klassen- und Fachlehrpersonen der Stufe Kindergarten,

Klassen- und Fachlehrpersonen der Stufe Primar

Klassen- und Fachlehrpersonen der Stufe Sek I

Schulische Heilpädagogen und -pädagoginnen SHP

In der Auswertung werden die Gruppen verkürzt als «Lehrpersonen der Stufen und SHP» genannt.

Diese Forderung wird am ehesten von Klassenlehrpersonen der Stufe Kindergarten und Primar erhoben.

Mehr ausgebildete SHP

Gemäss Umfrage arbeiten 1/3 der SHP, ohne in Heilpädagogik ausgebildet oder in Ausbildung zu sein. Dies ist für verschiedene Klassenlehrpersonen aller Stufen eine besondere Herausforderung, Darunter leidet auch das Wohl der einzelnen Kinder. Für einzelne Befragte kann es sein, dass sie mit der nicht ausgebildeten SHP mehr Aufwand als Unterstützung erfahren. Bei den SHP selbst wird der eigene Ausbildungsstand unterschiedlich beurteilt. Die nicht ausgebildeten SHP klagen über ihre ungeklärte Anstellungsdauer, ausgebildete hören von den Lehrpersonen die Klagen über ihre nicht ausgebildeten KollegInnen. Diese Äusserungen werden von den Lehrpersonen aller Stufen wie auch von den SHP gemacht.

Mehr oder weniger Klassenassistenten?

Bei den Klassenassistenten und -assistentinnen sind sich die Befragten nicht einig. Manche wünschen mehr Unterstützung durch die Klassenassistenten und -assistentinnen; andere beurteilen den Einsatz in der Integration eher als negativ, da sie Aufgaben übernehmen, die von SHP umgesetzt werden müssten.

Keine doppelte Anstellung der SHP

Für die SHP ist die doppelte Anstellung durch Sonderschule und durch die Schulgemeinde eine grosse Belastung. Es entgehen ihnen so nicht nur Pensionskassengelder, es entstehen auch andere Schwierigkeiten wie zum Beispiel in Zusammenhang mit ihren Arbeitsorten, Pensen, Stundenplan etc.

Die Forderung nach verbesserten Anstellungsbedingungen wird von den SHP aller Stufen laut. Die SHP werden von Sonderschule und Gemeinde gerne auch in derselben Klasse eingesetzt. Auf Unverständnis stösst dabei die Massnahme, dass aufgrund von umfassenden Unterstützungslektionen für ISS-Kinder keine weiteren Lektionen zur Unterstützung für IFmL- und IFoL -Kinder mehr eingesetzt werden. Die SHP ist dann für alle zuständig und fühlt sich überfordert, was auch von den Klassenlehrpersonen angeführt wird. Letztere wehren sich jedoch auch dagegen, dass gleichzeitig drei Lehrpersonen im Unterricht anwesend sind.

Ersatz beim Ausfall der SHP

Fällt die SHP krankheitshalber aus, wird sie häufig nicht ersetzt. Diese verbreitete Praxis kann grosse negative Auswirkungen auf die Integration haben. Diese gelebte Praxis wird von den Lehrpersonen aller Stufen wie auch von den SHP abgelehnt.

Weniger anderweitiger Einsatz der SHP

SHP werden gerne eingesetzt, wenn eine Lehrperson ausfällt, um deren Stellvertretung zu übernehmen. Ihre SHP-Lektionen für die integrierten Kinder fallen dann einfach aus. Ein Einsatz der SHP als Stellvertretung wird von den SHP wie auch von den Klassenlehrpersonen vor allem der Stufen Kindergarten und Sek I abgelehnt.

Einzelne SHP wollen auch nicht auf Schulreisen etc. eingesetzt werden. Vor allem nicht an freien Tagen ohne Entschädigung.

Rolle der Fachlehrperson

Die Rolle der Fachlehrperson innerhalb des integrativen Settings scheint nicht immer geklärt zu sein. Anscheinend wird sie häufig nicht in Absprachen einbezogen, steht dann aber ohne SHP vor der Klasse und hat die IF-Kinder mitzubetreuen. Einzelne Fachlehrpersonen lehnen diese einseitige Holpflicht ab. Das ist vor allem ein Problem der Stufe Sek I.

Explizite Legasthenie und Dyskalkulie

Seit Einführung der Integration wird der Einsatz nicht mehr eindeutig dieser Unterstützung zugeordnet. Dies wird hie und da bei Primarschulehrpersonen bedauert.

DAZ ausbauen

Einzelne Befragte fordern eine Verlängerung des DAZ-Unterrichts. In romanischen Sprachgebieten wird vermehrt DAZ-Unterricht zusätzlich zur Förderung des Romanischen verlangt.

Weniger Fremdsprachen für integrierte Kinder

Verschiedene SHP und weitere Lehrpersonen möchten eine Entlastung der integrierten Kinder, indem diese zum Beispiel von der Pflicht zum Erlernen der zweiten Fremdsprache befreit werden.

Bessere Infrastruktur

Verschiedentlich werden auf allen Stufen geeignete Gruppenräume oder getrennte Bereiche in Klassenzimmern vermisst. In den italienischsprachigen Kommentaren wird das gerne erwähnt.

Mehr Lehrmittel zur Differenzierung des Unterrichts

Für die Integration geeignete Lehrmittel, die für die integrierten Kinder Aufgaben bieten, den Lehrstoff adäquat anzugehen, ist eine wichtige Forderung vor allem in den Kommentaren der SHP.

Haltung der Lehrpersonen

Einzelne SHP beklagen in ihren Kommentaren, eine negative Haltung einzelner Lehrpersonen gegenüber der Integration festzustellen. Dieser Umstand erschwere die Zusammenarbeit.

Aus-/Weiterbildung der (Klassen-)Lehrpersonen

SHP verlangen eine Weiterbildung der Klassenlehrpersonen aller Stufen. Diese wiederum verlangen nach geeigneten Weiterbildungsmöglichkeiten für die Integration. Diese Forderung wird von den Lehrpersonen aller Stufen wie auch von den SHP gestellt.

Zunehmende Verhaltensauffälligkeit – Ausbau der Timeoutklassen

Der Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern ist ein sehr grosses Thema in den Kommentaren. Beim Lesen der Kommentare entsteht oft der Eindruck, dass die Schwierigkeiten mit dem integrativen Setting in erster Line auf die verhaltensauffälligen Kinder zurückzuführen sind. Da scheint es grossen Handlungsbedarf zu geben.

Einerseits werde bei verhaltensauffälligen Kindern zu lange zugeschaut, bis eingegriffen wird. Andererseits fehlen an vielen Ort Timeout-Klassen. Dieses Angebot fokussiere sich auf grosse Gemeinden. Das bedauern viele Lehrpersonen. In der Peripherie fehlt ein entsprechendes Angebot.

Dies betrifft alle Stufen und scheint die Ursache zu sein.

Ausbau der Frühförderung

Im Kindergarten sind die Kinder gemäss den Kommentaren oft noch nicht bereit, dem Unterricht zu folgen. Dies einerseits aufgrund sprachlicher Barrieren; aber auch andere Defizite stehen im Weg, die mit der Frühförderung verbessert werden könnten. Die aktuelle Frühförderungsstrategie des Kantons ist ein Anfang, aber sie enthält nicht den wirklich notwendigen, massiven Ausbau.

Diese Forderung wird natürlich von den Lehrpersonen der Kindergartenstufe gestellt; doch auch Lehrpersonen von Primar bis Sek I schliessen sich der Kritik an. Ebenso ist das ein relevantes Thema, das in den SHP-Kommentaren moniert wird.

Wieder Einführungsklassen einsetzen

Auf der Primarstufe gibt es verschiedene Stimmen von Lehrpersonen und SHP, welche eine Wiedereinsetzung der Einführungsklasse verlangen. Diese Rückmeldungen müssen von Lehrpersonen stammen, die in grossen Bündner Gemeinden unterrichten, da das Angebot einer Einführungsklasse nur in wenigen Gemeinden umgesetzt wurde.

Anderes Integrationssetting ab der 4. oder ab der 5. Klasse

Einzelne Kommentare verlangen eine Anpassung des Settings für die Kinder in den oberen Primarstufen. Vorgeschlagen wird unter anderem, dass mehr Lektionen für die integrierten Kinder ausserhalb des Klassenzimmers stattfinden. Dies wird einerseits mit der wachsenden Schere zwischen den nicht integrierten Kindern und den Kindern mit integrativen Massnahmen begründet. Andererseits legt sich die Ende der Primarschule angeordnete Selektion quer zum Integrationsgedanken.

Stopp der Niveausenkung der Realstufe und der Sekundarstufe

Lehrpersonen der Stufe Sek I beobachten eine Niveauabsenkung auf der Oberstufe. Die Realschule sei als Sammelbecken der integrierten Jugendlichen zur IKK geworden, weshalb mehr Jugendliche in die Sekundarschule wollen, was wiederum zur Folge habe, dass die guten Schüler und Schülerinnen ins Untergymnasium wollen. In einigen Kommentaren von Lehrpersonen Sek I verlangen ein grundsätzliches Überdenken des Integrationssettings.

Wiedereinführung der Integrierten Kleinklasse

Verschiedene Lehrpersonen der Stufe Sek I, aber auch solche aus der Stufe Primar, wollen zurück ins alte System. Sie sehen die praktizierte Integration als gescheitert an. Lehrpersonen aus kleinen Schulen sehen dies nicht als die Lösung, da sie auf mehr Jugendliche auf der Sek-I-Stufe angewiesen sind.

ISS-Kinder wären in der Sonderschule besser aufgehoben

Verschiedene Kommentare zweifeln, ob die Kinder mit einer schweren Beeinträchtigung wirklich in der Regelklasse adäquat gefördert werden können. Sie fordern eine Separation dieser Kinder und Jugendlichen.

Keine Integration um jeden Preis

Diese Einschätzung kommt in verschiedenen Kommentaren zum Ausdruck und scheint verbreitet, wobei da natürlich nicht genau definiert ist, welche Kinder das betrifft. Insbesondere wird dabei moniert, dass zu lange zugewartet wird, bis dem Kind eine gute Lösung angeboten werden kann.

Weniger Macht den Eltern

Eltern haben die Entscheidungsgewalt darüber, ob ihre Kinder abgeklärt werden dürfen, und ob diese integrativ beschult werden oder nicht. Die Forderung, diese Macht der Eltern einzuschränken, kommt verschiedentlich auf.